

Giorgio Agamben: *Ranglos*, in: *Das Offene. Der Mensch und das Tier*, aus dem Italienischen von Davide Giuriato, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1. Auflage, 2003, S. 39 – 41.

Die anthropologische Maschine des Humanismus ist ein ironisches Dispositiv, das die Abwesenheit einer Eigennatur des *Homo* offen legt und ihn unentschieden zwischen himmlischer und irdischer Natur, zwischen Animalischem und Humanem in der Schwebelage hält, so daß er immer weniger und mehr als er selbst sein muß. Dies ist in jenem „Manifest des Humanismus“ des Pico augenscheinlich, das unangemessenerweise unter dem Titel *de hominis dignitate* gelesen wird, weil seine Rede den Begriff *dignitas*, der einfach „Rang“ bedeutet und der auf keinen Fall auf den Menschen hätte verweisen können, nicht erwähnt. Das Paradigma, das dieser Begriff eröffnet, ist alles andere als erbaulich. Die zentrale These der Rede besteht in der Tat darin, daß der Mensch, da bei seiner Bildung die Modelle der Schöpfung ausgegangen waren [...], weder einen Archetypen noch einen sicheren Ort [...] noch einen spezifischen Rang [...] haben kann. Da seine Schöpfung ohne definiertes Modell stattgefunden hat [...], hat der Mensch sogar nicht einmal eigentlich ein Gesicht [...] und muß es nach eigenem Ermessen in tierischer oder göttlicher Form bilden [...]. In dieser Definition, die ohne Gesicht auskommen muß, ist dieselbe ironische Maschine am Werk, die drei Jahrhunderte später Linné dazu geführt hat, den Menschen unter die Anthropomorpha einzuordnen, unter die Tiere, die dem „Menschen ähnlich“ sind. Da Homo weder eine spezifische Essenz noch eine Berufung hat, ist er grundlegend nicht-human, kann er alle Eigenschaften und alle Gesichter annehmen [...]. Deswegen kann Pico seine Inkonsistenz und unmögliche Klassifizierbarkeit ironisch hervorheben, indem er ihn als „unser Chamäleon“ definiert [...]. Die humanistische Entdeckung des Menschen ist die Entdeckung seines eigenen Ausbleibens, des unaufhebbaren Fehlens von *dignitas*.

Dieser Unbestimmtheit und dieser Inhumanität des Humanen entspricht Linnés Einreihung der rätselhaften Variante *Homo ferus* in die Gattung *Homo sapiens*: Diese Variante scheint Punkt für Punkt die Eigenschaften des nobelsten Primaten zu verneinen: Sie ist *tetrapus* (geht auf vier Füßen), *mutus* (ohne Sprache), *hirsutus* (voller Haare) [...]. Die Aufreihung in der Ausgabe von 1758 spezifiziert ihre urkundliche Identität: Es handelt sich um *enfants sauvages* oder Wolfskinder, von denen das *Systema* fünf Erscheinungen in weniger als fünfzehn Jahren erwähnt: der Junge von Hannover (1724), die zwei *pueri pyrenaici* (1719), die *puella transisalana* (1717) und die *puella campanica* (1731). Als die Humanwissenschaften die Umrisse der menschlichen *facies* zu definieren beginnen, treten immer öfter die *enfants sauvages* als Boten der Inhumanität des Menschen, als Zeugen

seiner zerbrechlichen Identität und seines Fehlens eines eigentlichen Gesichts an den Siedlungsrändern Europas in Erscheinung. Und die Leidenschaft der Menschen im Ancien Régime, mit der sie diesen stummen und unbestimmten Wesen begegnen, sich in ihnen wiederzuerkennen und sie zu „humanisieren“ versuchen, zeugt davon, wie sehr sie sich der Mangelhaftigkeit des Humanen bewußt sind. So hält Lord Monboddo im Vorwort der englischen Ausgabe der *Histoire d'une jeune fille sauvage, trouvée dans les bois à l'âge de dix ans* fest: Sie wussten sehr wohl, daß „die Vernunft und die animalische Sensibilität, so sehr sie verschieden sind, ineinander übergehen und daß diese Übergänge derart unsichtbar sind, daß es schwieriger ist, die Trennungslinie zwischen ihnen zu bezeichnen als diejenige zwischen dem Tier und der Pflanze“[...]. Die Züge des menschlichen Antlitzes sind – nicht mehr für lange – derart unbestimmt und zufällig, daß sie sich stets auflösen und durchstreichen, als gehörten sie einem vorläufigen Wesen an. Diderot fragt im *Rêve de l'Alembert*: „Wer weiß, ob jener verkümmerte, nur vier Fuß große Zweifüßer, den man in der Nähe des Pols noch Mensch nennt, der diesen Namen aber bald verlieren würde, wenn er noch mehr verkümmerte, nicht das Abbild einer Art ist, die vergeht?“